

*Celtic Cousins*

# Nova Scotia -

## ein Schottland jenseits des Atlantik

*„Ich bin um den ganzen Globus gereist. Ich habe die kanadischen und amerikanischen Rockies, die Anden, die Alpen und die Highlands von Schottland gesehen, aber an einfacher Schönheit übertrifft Cape Breton sie alle.“ So der in Edinburgh geborene Alexander Graham Bell, der nicht nur das Telefon erfand, sondern auch lange auf Cape Breton Island, Nova Scotia lebte.*

An der Küste von Cape Breton Island entlang windet sich fast 500 km lang wie ein Bandwurm eine der atemberaubendsten Küstenstrassen der Welt: der Cabot Trail. John Cabot, so wissen es die Geschichtsbücher, soll 1497 Cape Breton „entdeckt“ haben. Er landete im Norden der Insel, in der Aspy Bay, errichtete ein Kreuz und nahm das Land für den englischen König in Besitz. Doch schon Jahrhunderte zuvor waren Wikinger hier eingekehrt, und es gibt archäologische Funde, die darauf hinweisen, dass dieser Teil Kanadas bereits 6000 v.Ch. bewohnt war. Zumindest seit einem Millennium sind die Mi'kmaq-Indianer hier zuhause. Vom Cabot-Trail aus hat man die Cape Breton Highlands auf der einen Seite; auf der anderen bieten sich grandiose Ausblicke auf Meeresbuchten und Strände entlang dem zerklüfteten Golf von St Lawrence. Adler lassen sich in den Aufwinden treiben, und oft tummeln sich Wale ganz in Ufernähe.

Der Cape Breton Highlands Nationalpark ist eine der herausragendsten Wildpark-Anlagen Kanadas. Ausgreifende Wälder – die im Herbst in den leuchtendsten „Celtic Colours“ erscheinen – und Hochmoore, Seen und Wildwasser bieten dem kanadischen Elch ein Zuhause. Auch Bibern und Schwarzbären kann man begegnen. 410 m über dem Meeresspiegel führt der „Bog Trail“ auf Holzplanken ins Hochmoor, zum quakenden Konzert der Laubfrösche inmitten von Farnen und kleinen Orchideen.

### Highland Games

Pictou am sogenannten „Sunrise Trail“ nennt sich „Geburtsort von Neuschottland“ – im Hafen ist eine originalgetreue Nachbildung der „Hector“ zu sehen, die 1773 die ersten schottischen Siedler über den Atlantik brachte. Viele Namen erinnern an die Highlands – Arisaig Park, das Balmoral Grist Mill Museum (wo Getreide mittels Wasserkraft zu Mehl gemahlen wird), die Sutherland Steam Mill (wo seit 1894 mit Dampfkraft Holz gesägt wird) – aber auch



an Irland: in New Glasgow können wir im Tara Inn einkehren! Im putzigen Städtchen Pugwash – dessen Straßenschilder zweisprachig sind: gälisch und englisch – findet jeden 1. Juli das große „Gathering of the Clans“ statt, das mit Traditional Music und Highland Games Tausende von Besuchern anlockt. Die ältesten Highland Games Nordamerikas werden, ebenfalls im Juli, in Antigonish veranstaltet, und das seit 1861! Hier finden wir auch die St Francis Xavier University, die u.a. keltische Sprachen und Literatur unterrichtet. In ihrer repräsentativen „Hall of the Clans“ prangen die handgeschnitzten Wappen der 70 schottischen Gründerfamilien von Nova Scotia.

### Der Ceilidh Trail : Hundert Jahre schottische Einwanderung

Zwar war schon 1629 eine erste schottische Siedlung in der Nähe von Louisbourg auf Cape Breton gegründet worden, von Sir James Stewart, Lord Ochiltree und sechzig seiner Landsleute. Aber erst nachdem Cape Breton, das 1713 im Frieden von Utrecht an Frankreich gefallen war, 1745 und 1758 von England erneut erobert wurde, kam es zu einer größeren Einwanderungswelle aus Schottland.

Nach der Schlacht von Culloden und der Niederlage der Jakobiten (1746) standen die schottischen Highlands vor einer sozialen Revolution. Die Lebensweise der Highland-Clans wurde planmäßig zerstört.

Die Kleinpächter wurden von ihren Farmen vertrieben, um der profitableren Schafzucht Platz zu machen. Vielen blieb nur die Auswanderung. Die große Hungersnot der 1840er – dieselbe Kartoffelfäule, die in Irland so verheerend wütete und über eine Million Opfer forderte – dezimierte auch die Bevölkerung der Highlands.

Was folgte, war eine „Ketten-Auswanderung“. Ganze Familien folgten dem Pfad ihrer Nachbarn, so dass ganze Highland-

Mabou. In rund hundert Jahren, bis 1860, kamen über 25.000 schottische Highlander nach Nova Scotia und vor allem nach Cape Breton. Sie brachten ihre Kultur, ihre Sprache und ihre Lieder mit in die „Neue Welt“. Auf Cape Breton verweist der Ceilidh Trail auf die schottischen Wurzeln dieser Gegend. Ortsnamen wie Creignish, Craigmore, Campbell, Dunvegan, Inverness und Glenora sind beredtes Zeugnis der schottischen Immigranten,

### Der langsame Tod des Gälischen

Im 20. Jahrhundert änderte sich vieles. Sägewerke wurden etabliert, die Eisenbahn brach sich ihren Weg. Schon um die Jahrhundertwende hatte sich die Zahl der Gälischsprachigen auf rund 75.000 verringert. Waren bisher Einwanderer maßgebend gewesen, begann nun eine Phase der Auswanderung, von den ländlichen Gemeinden zu den Kohlebergwerken und zum 1901 in Betrieb genommenen

Um 1920 waren es noch 60.000, die Gälisch redeten, und seither darf davon ausgegangen werden, dass sich die Zahl etwa alle zehn Jahre halbiert hat. Bei vielen Bewohnern von Cape Breton hören wir heute, dass ihre Eltern noch Gälisch sprachen, aber nicht mit den Kindern. Sie sollten mit Englisch eine bessere Startchance haben.

### Irische Siedler

Im 18. Jahrhundert erlebte Nova Scotia auch seine erste irische Einwanderungswelle.

Selbst vor der fehlgeschlagenen Revolution von 1798 suchten viele irische Katholiken in Nova Scotia Zuflucht, weil die französischen Einwanderer ihre Religion hier etabliert hatten. Zwischen 1713 und 1760 kamen etwa 1000 Iren nach Cape Breton Island, das zu dieser Zeit unter französischer Herrschaft stand. Hier fanden sie die Freiheit, ihre Religion auszuüben. Sie fanden Anstellung bei den Franzosen, wurden Bauern und Fischer, Soldaten und Kaufleute. Im Zuge der englischen Rückeroberung kam eine weitere Welle von Iren ins Land, die im Sold der Briten kämpften. Auch ihre Nachfahren leben heute noch auf Cape Breton.

Vielleicht ist es auf ihren Einfluss zurückzuführen, dass hier die Uhren etwas anders gehen als im Rest von Nordamerika. Es ist nichts ungewöhnliches, um zehn Uhr abends zum Ceilidh oder in den Pub zu gehen, und sich bis vier Uhr morgens zu vergnügen. In Pubs wie dem Red Shoe in Mabou, wo von Frühjahr bis Herbst an mehreren Tagen der Woche Sessions stattfinden.



Gemeinden auf Nova Scotia neu erstanden. Die Bewohner der Hebrideninsel Barra landeten auf Christmas Island; Auswanderer von Lewis und Harris siedelten im Gebiet von North Shore; die von Lochaber in

die sich hier vor allem zwischen 1780 und 1820 ansiedelten. In Glenora gibt es die einzige Whisky-Destille in Nordamerika, die Single Malt herstellt!

Stahlwerk von Sydney, dem „New York des Nordens“ – aber auch in die Wachstumsregionen Amerikas wie Neuengland und Kalifornien.



### **Keltische Renaissance**

Als die Schotten damals in Scharen über den großen Teich kamen, war die Fiddle das populärste Musikinstrument – handlicher als die Harfe und drinnen und draußen zu spielen, nicht wie die laut dröhnenden Highland Pipes. In der ländlich-konservativen Szenerie von Nova Scotia erhielten sich die Melodien, die Balladen und Tänze, die Geschichten und Legenden. Die Barden sahen sich in der Tradition der irischen

Sänger. „Wir singen in den wilden Wäldern,“ heißt es in einem Gedicht, „in der Sprache Patricks, der Irland segnete.“ Zu alledem gesellten sich die neuen Erfahrungen der Siedler – die bitterkalten Winter, die heißen Sommer, die tiefen Wälder und die Freiheit von Großgrundbesitzern und Lairds. **Celtic Colours**

Über 800 Festivals und Ceilidhs finden zwischen Frühjahr und Herbst in Nova Scotia statt. Wärmstens empfohlen ist das

Celtic Colours Festival, das ganz Cape Breton Island erklingen lässt, wenn der Herbst die Wälder optisch verzaubert. Von Sydney bis Inverness, von St Anns bis Judique (wo auch das Celtic Music Interpretation Centre einen Besuch wert ist), von Port Hawkesbury bis Mabou und Louisbourg – überall Sessions, überall Konzerte, in Kirchen, Schulsälen, Gemeindehallen, Pubs und Theatern. <http://www.celtic-colours.com/default.html>

Dieses Jahr findet das Festival von 7.–15. Oktober statt. Ab Mitte Juni ist dem Internet zu entnehmen, welche namhaften Künstler aus Kanada, Irland, Schottland, der Bretagne und anderswo sich in diesem Herbst auf Cape Breton Island ein Stelldichein geben ([www.celtic-colours.com](http://www.celtic-colours.com)).

*Eberhard „Paddy“ Bort*